

## Mit neuem Schwung ins Jubiläumsjahr

vorgestellt

**Ein Schritt  
zurück kann  
Fortschritt  
bedeuten**

5 fragen an ...

**Markus Müller,  
Geschäftsführer  
der Ambulanten  
Sozialen Dienste**

helfen in  
hamburg

**DRK-Mitarbeiter-  
rinnen und „Herz-  
liche Haareschnei-  
der“ gestalten  
„Girl's Day“**



# inhalt

vorgestellt

**Ein Schritt zurück kann**

**Fortschritt bedeuten** ..... 3

5 fragen an ...

**Markus Müller, Geschäftsführer**

**der Ambulanten Sozialen Dienste**..... 5

menschen

**Mit neuem Schwung ins Jubiläumsjahr** .. 6

nachrichten

**Meldungen aus dem Roten Kreuz** ..... 8

helfen in hamburg

**Zentrale Erstaufnahme am Behrmannplatz:**

**DRK-Mitarbeiterinnen und „Herzliche**

**Haarschneider“ gestalten „Girl's Day“** ... 9

nachrichten

**Meldungen aus dem Roten Kreuz** ..... 11

## Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.

Redaktion: Rainer Barthel

V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp

Gestaltung: Dirk Hendess

Fotos: Karin Desmarowitz, Wolfgang Huppertz,

Gesine Pannhausen, Pressestelle DRK Hamburg,

Stephan Wallocha, Michael Zapf

Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

## Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Sie ist mit der Zeit gewachsen wie die Bäume und Blumen rundherum im grünen Volksdorf. Die Kita „Libelle“ hatte allen Grund, ausgelassen Geburtstag zu feiern. Vor fünf Jahren wurde die DRK-Einrichtung der „KiJu“ zwischen den Wiesen und Wäldern des Buchenkamps eröffnet. Mittlerweile toben dort über hundert Kinder und entdecken vor ihrer Haustür die Natur – eines der wesentlichen pädagogischen Ziele der DRK-Kindertagesstätte. Ein weiteres Ziel ist es, die Kinder schon früh an eine gesunde Ernährung heranzuführen. Das „Erfolgsrezept“ dafür finden Sie in diesem *verbunden*.

Ausgelassen ging es kürzlich auch am Behrmannplatz zu. In der Erstaufnahmeeinrichtung für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge des DRK-Landesverbandes sorgte die Initiative „Herzliche Haarschneider“ mit Ehrenamtlichen und Mitarbeiter/-innen des Roten Kreuzes für ein umfassendes Wellness-Programm: Rund 20 junge Hamburgerinnen schnitten Haare, schminkten und werkelten für und mit den zahlreichen Flüchtlingen. Mehr dazu ab Seite 9.

Um gute Stimmung geht es stets auch im DRK-Seniorenheim Eichenhöhe, wenn die Rotkreuz-Mitarbeiter/-innen die Buffetwagen in die Aufenthaltsräume schieben. Denn die Bewohner/-innen können sich dort ihre Mahlzeiten nach Lust und Appetit selber zusammenstellen. Was dies für das Küchenteam bedeutet, steht ebenfalls in dieser Ausgabe.

Ob über Aktuelles aus dem DRK-Landesverband oder andere „News“ aus dem Roten Kreuz – natür-

lich berichtet *verbunden* zudem über weitere Themen.

Viel Spaß beim Lesen!



*Rainer Barthel*

Rainer Barthel

# Ein Schritt zurück kann Fortschritt bedeuten

Das DRK Seniorenpflegeheim Eichenhöhe in Harburg betreibt seine Küche seit September 2015 wieder selbst. Das „In sourcing“ rechnet sich und bietet sogar höhere Qualität und besseren Service.



Dienstags und donnerstags mittags laufen die Kochtöpfe im DRK-Seniorenpflegeheim Eichenhöhe besonders heiß. An diesen beiden Tagen gibt es nicht nur das übliche Drei-Gänge-Menü im Restaurant oder auf den Stationen: Im Wintergarten treffen sich die beiden Kochgruppen des Hauses und zaubern echte Hausmannskost nach traditionellen Rezepten auf dem fahrbaren Elektroherd. An dem brut-

zeln die Pflegekräfte Manuela Mendico und Bärbel Düring gerade Nürnberger Rostbratwürstchen. „Lecker!“, schwärmt Liese-Lotte Hackbarth. Die 84-jährige Bewohnerin sitzt mit ihren Kolleginnen am Tisch und erholt sich vom Schnippeln. „Heute gibt’s Würstchen mit Kartoffeln und Möhren“, erklärt sie. „Natürlich gestovt“, ergänzt ihre Nachbarin. „Hier kochen wir wie zuhause.“ Gemüse in Mehlschwitze,

Kartoffelsuppe nach Großmutter Art oder Kartoffelpuffer mit selbstgemachtem Apfelmus. „In der Küche gibt’s natürlich auch mal Kartoffelpuffer“, sagt Liese-Lotte Hackbarth. „Die sind aber nie so schön knusprig wie hier.“ Kein Wunder, denn zuhause kamen die Puffer direkt aus der Pfanne auf den Teller. In den Kochgruppen mit ihren zwölf bis fünfzehn Mitgliedern ist das gerade noch machbar. Die Großküche

produziert jedoch jeden Tag 186 Essen pro Mahlzeit. In dem weiß gefliesten Raum herrscht Hochbetrieb. Es duftet nach Wildgulasch und Pilzen, dazu gibt es Knödel. Auf dem Speiseplan stehen zwei weitere Hauptgerichte: Lebergeschnetzeltes „Berliner Art“ mit Kartoffelpüree sowie passiertes Rindergulasch mit Püree und Kraut für Menschen mit Schluck- und Kaubeschwerden. Es ist elf Uhr, das Essen ist fertig, das Küchenpersonal ist seit fünf Uhr auf den Beinen. In einer halben Stunde kommen die ersten Gäste ins Restaurant. Die Buffetwagen sind bereits unterwegs in die Wohnbereiche, wo sich rund 100 Seniorinnen und Senioren in den Aufenthaltsräumen ihre Mahlzeit nach Lust und Appetit zusammenstellen lassen können. Jetzt müssen die Tablets für die Bettlägerigen gefüllt werden. Auch sie konnten sich vorher ein Gericht auswählen. So stellen die Küchenkräfte nun die einzelnen Mahlzeiten akribisch nach Zetteln für diese Bewohnerinnen und Bewohner zusammen.

„Früher haben wir ausschließlich mit dem Tablettssystem gearbeitet“, sagt der Geschäftsführer des DRK-Seniorenheims Eichenhöhe Wolfgang Korn. „Wir wollen aber, dass unsere Bewohner ihre Speisen sehen, riechen und selbst auswählen können.“ Gutes Essen gehört im hohen Alter zu den letzten verbleibenden Lebensfreuden. Deshalb führte er vor einem Jahr die Buffetwagen ein. Außerdem produzierte ein externer Caterer die Mahlzeiten. „Das war nicht unbedingt immer die beste Qualität“, so Korn. Auch finanziell rechnete sich das Outsourcing zum Schluss nicht mehr. „Die Firmen wollen ja auch etwas übrig haben und so stiegen die Preise von Jahr zu Jahr“, erklärt der Geschäftsführer. Also strukturierte Wolfgang Korn seinen Betrieb um, stellte Küchenchef Ralf Pöhner-Langwong ein und setzte nach und nach das gesamte Küchenpersonal auf die Gehaltsliste des DRK. Inzwischen arbeiten vier Vollzeitkräfte und neun Teilzeit- oder 450-Euro-Kräfte im Küchenbereich. „Outsourcing ist eine Milchmädchenrechnung, denn letztlich musste unser Personal ja sowieso spülen und putzen“, lautet Korn's Fazit. „Wir haben jetzt ein relativ hohes Niveau an Speisen und Lebensmitteln“, sagt Küchenchef Pöhner-Langwong. „Das ist alles eine Frage der Planung.“ Das bestätigen auch die Bewohner im Restaurant.



„Ich bin zufrieden“, sagt eine Dame an einem Dreiertisch. Normalerweise sitzt sie hier zu zweit mit ihrer Tischnachbarin, aber gestern hat eine Dame aus der zweiten Schicht ihren Mann verloren und so ist sie schon um 11.30 Uhr zu Tisch gegangen. Servicekraft Emanuel Tedla kümmert sich rührend um die trauernde Witwe. „Was kann ich Ihnen



heute zu essen bringen“, fragt er und streichelt dabei mitfühlend ihre Schulter. Dann geht er in die Küche und bringt ihr einen Teller Gulasch mit Kartoffelknödeln und Preiselbeeren. Auch das Schichtsystem ist neu: „Wir haben jetzt zwei Essenszeiten, damit die Mahlzeiten etwas ruhiger werden“, erklärt Wolfgang Korn.

Statt 70 Gästen auf einmal kommen nun 35 pro Schicht ins Restaurant. Das entlastet auch die beiden Servicekräfte, die sich freundlich und zügig um ihre Gäste kümmern. Die Atmosphäre im Raum ist entspannt. Aus der Küche dringt gedämpftes Geklapper herüber, an einigen Tischen wird leise geplaudert. „Außerdem haben wir jetzt mehr Platz“, sagt der Geschäftsführer. Was Wolfgang Korn damit meint, wird an dem Dreiertisch klar, den Emanuel Tedla gerade bedient: Geschickt umkreist er die drei Rollatoren neben dem Tisch, um die Mahlzeiten zu servieren. Früher versperrten bis zu vier Gehwagen seinen Weg und verwandelten das Restaurant in den reinsten Hindernisparcours, jetzt sind es maximal zwei pro Tisch. Heute ist es im Restaurant besonders leer, denn die 15 Damen aus der Donnerstagskochgruppe genießen im Wintergarten ihre frisch gebratenen Rostbratwürstchen mit Kartoffeln und selbstgeschnippten Möhren – natürlich gestovt.

*Text: Constanze Bandowski*

*Fotos: Karin Desmarowitz und Wolfgang Huppertz*

## Markus Müller, Geschäftsführer der Ambulanten Sozialen Dienste

Direkt im Bergedorfer Zentrum haben die Ambulanten Sozialen Dienste Ende Februar ein neues DRK-Beratungszentrum eröffnet. Dort geben Rotkreuz-Mitarbeiter/-innen umfassend Auskunft und helfen weiter, wenn es zum Beispiel um häusliche Senioren- und Krankenpflege, „Service Wohnen“, Betreutes Reisen, Hausnotruf oder Psychiatrische Hilfen geht. Für den Geschäftsführer der Ambulanten Sozialen Dienste, Markus Müller, ist die neue Einrichtung ein großer Erfolg. Für die Zukunft will er das DRK-Beratungszentrum daher weiterentwickeln.

**verbunden:** Herr Müller, was ist denn das Besondere an Ihrem neuen Beratungszentrum?

**Markus Müller:** Für das Beratungszentrum in Lohbrügge ist ganz besonders, dass wir direkter für die Ratsuchenden zu erreichen sind, auch spontan. Das Beratungszentrum liegt direkt in der Fußgängerzone der Alten Holstenstraße, wir beraten zu allen Leistungen, die wir im DRK anbieten.

Wieviel Fläche steht Ihnen dort zur Verfügung?

Wir haben zirka 100 Quadratmeter, die auf zwei Ebenen verteilt sind, zur Verfügung – im Erdgeschoss unser Beratungszentrum mit etwa 50 Quadratmetern und darüber das Büro für das SAPV-Team (Anm. d. Red.: Spezialisierte Ambulante Palliativ-Versorgung). Und wir verfügen über eine Terrasse, die wir im Sommer für Senioren-

seit der Eröffnung Ihres Zentrums?

Die Mitarbeiter in der Beratung haben eine gute Resonanz zu-



Kaffeenachmittage nutzen wollen.

Wie lange haben Sie für den Umbau gebraucht?

Wir haben knapp zweieinhalb Monate umgebaut und eine sehr ansprechende Raumgestaltung geschaffen.

Was bekommen Sie für Rückmeldungen

rückgemeldet, vor allem der Hausnotruf war bislang das Hauptberatungsangebot.

Haben Sie schon weitere Pläne für Ihre Einrichtung?

Ich möchte weitere Kooperationspartner mit in die Beratung einbinden, natürlich auch mit dem DRK-Kreisverband, mit dem ich bereits im Gespräch bin. Hauptthema sind Synergien bei Erste-Hilfe-Schulungen und Mitgliederwerbung.

Das Interview führte Rainer Barthel.



# Mit neuem Schwung ins Jubiläumsjahr

Besser hätte das Wetter für ein Geburtstagsfest nicht sein können: Bei strahlendem Sonnenschein feierte die DRK-Kita Libelle in Volksdorf am 1. April ihr fünfjähriges Bestehen.



Geburtstage sind immer aufregend. Das weiß jedes Kind. Besonders spannend wird es aber, wenn eine ganze Kita feiert. Dann wird wochenlang geprobt und gebastelt, gebacken, über-

legt und geplant. Kein Wunder also, dass die Kinder aus dem Elementarbereich der Kita Libelle an diesem Freitag völlig außer Rand und Band sind – zumal endlich der Frühling

gekommen ist, die Vögel zwitschern, die Bäume sprießen und das große Feld nebenan herrlich frisch duftet. Da wollen alle hinaus ins große Außengelände am Rand von Volksdorf, klettern,

im Sand spielen, Bobbycar fahren oder einfach nur herumtoben. Trotzdem versammeln sich alle Dreis- bis Sechsjährigen Punkt 14 Uhr im Bewegungsraum auf der Bühne. Die besteht aus ein paar grünen Turnmatten und ist nicht sonderlich hoch, aber das ist kein Problem, denn das Publikum setzt sich einfach auf die Erde und lauscht der Geschichte über die kleine Libelle Kiki. Die ist genau vor fünf Jahren als Larve aus einem Ei geschlüpft und hat bereits einige Höhen und Tiefen erlebt. „Heute wird die Libelle fünf Jahre alt und kann schwungvoll durch die Luft fliegen“, beendet Kita-Leiterin Jennifer König ihre kindgerechte Ansprache und erntet dafür großen Applaus. Jetzt kommen endlich die Chorkinder an die Reihe. Lauthals brüllen sie den Refrain von Rolf Zuchowskis Kindergartenlied „Ich kenn ein Haus“. Sie strahlen und lachen, hüpfen und kichern, winken den Mamis, Papis oder Omis im Pub-

likum zu oder gucken ihre Erzieherinnen und Erzieher mit großen Augen an, um ja keinen Einsatz zu verpassen. Keine zehn Minuten später löst sich die Gesellschaft in die verschiedenen Bereiche auf. Die fünfjährige Lisa ist sofort in den Gruppenraum der Graureiher geflitzt, um als erste geschminkt zu werden. Stolz zeigt sie ihrem Papa die hübsche Libelle auf der linken Wange. Dann zerrt sie ihn einen Raum weiter zu den Rotmilanen. Dort



sitzen schon sechs Kinder mit Stefan Kohl und Christiane Banaouas an den Tischen und basteln Libellen aus Filz. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Körper und Flügel vorgemalt und grob vorgeschritten. Kinder und Eltern müssen sie nur noch richtig ausschneiden, zusammenkleben und mit Glitzersteinen bekleben. „Guck mal“, sagt Simon zu seinem fünfjährigen Kumpel Max, „meine Farben sind über Kreuz.“ Die beiden Butscher vergleichen die Glitzersteine auf ihren Kunstwerken ganz genau. Dann flitzen sie nach draußen an die frische Luft. Max' Mutter sitzt derweil mit anderen Eltern bei Kaffee und Kuchen im Kinderrestaurant. In ihrer Hand hält sie ein grünes Büchlein. „Mein Sohn wollte das unbedingt haben, weil er

mit meinem Mann schon zwei Mal beim Samstags-Kochkurs war“, sagt Christina Puttkammer und lacht. „Ich musste mir sogar Geld leihen.“ „Lieblingsrezepte aus 5 Jahren Libelle“ lautet der Titel. Für sechs Euro können Eltern und Verwandte das Kochbuch mit 14 Gerichten aus der Kita-Küche bei Gabi Lehmann erwerben. Die Hauswirtschafterin hat sich knallgrün verkleidet und einen Bauchladen umgeschlallt. „Leute, schlagt zu“, preist sie die hauseigene Produktion an, die pünktlich zur Jubiläumsfeier aus dem Druck gekommen ist. „Die Resonanz auf unsere Rezepte ist wirklich sehr groß“, erklärt Hauswirtschaftsleiterin Birte Sojka, die den Kochkurs für Kinder und Eltern ins Leben gerufen hat. Einmal im Jahr können sie an einem Samstag in der Kita gemeinsam gesunde Mahlzeiten

zubereiten. „Es stehen aber auch immer wieder Eltern an der Küchentür und fragen, was es am Vortag zu Mittag gab“, sagt die großgewachsene Frau mit einem Schmunzeln. Ihre Kollegin Gabi Nicolai bestätigt: „Die Idee für das Buch entstand durch die Hartnäckigkeit der Eltern.“ Das sechsköpfige Hauswirtschaftsteam kocht nach dem zertifizierten Konzept „Fit Kid“, was vor allem eine gesunde, regionale und saisonale Küche bedeutet. So befinden sich im Kochbuch Rezepte für verschiedene Dips, Gemüsebratlinge oder Reisfrikadellen, aber auch Kürbissuppe mit Schwarzbrotchips oder Lachsfiel auf Zitronenscheiben. Zum Mittagessen gab es heute zum Beispiel Minestrone mit weißen Bohnen und Dinkelvollkornbrötchen. Auf dem Kuchenbuffet stehen Zitronenkuchen, Gugelhupf, Schoko-Kokos-Kuchen oder Rüblimuffins – alles aus Vollkornteig, meist wegen der Allergene sogar aus glutenfreiem Dinkel. Beim Topfschlagen nebenan gibt es statt Gummibärchen Salzbrezeln.



„Fit Kid macht sich sogar bei den Kindergeburtstagen bemerkbar“, sagt Mutter Christina Paulsen verwundert. „Aufgeschnittene Wassermelonen gehen tatsächlich schneller weg als Schokoküsse.“ Ihr Sohn Max war eines der ersten Kinder in der Kita Libelle. Christina Paulsen: „Die Kinder können sich hier viel bewegen und lernen ein hohes Maß an Eigenständigkeit. Max ist jedenfalls immer gern hierher gegangen.“ Jetzt geht er gegenüber in die Vorschule, aber seine kleine Schwester Carlotta ist noch in der Kita Libelle. Die Dreijährige hat den Clown entdeckt. Mit weit aufgerissenen Augen startete sie seine rote Nase und den bunten Anzug an. Unfassbar, wie er aus einem Seil zwei oder drei machen kann und dann wieder ein ganzes in der Hand hält. Geburtstage sind einfach wunderbar.

Text: Constanze Bandowski

Fotos: Wolfgang Huppertz

## nachrichten

### Hafengeburtstag Hamburg: ehrenamtliche Sanitäter leisten Erste Hilfe

Während des großen Volksfestes in der Hansestadt vom 5. bis 8. Mai 2016 betreuten zahlreiche ehrenamtliche Sanitäter und Ärzte des Hamburger Roten Kreuzes die Besucher. Um vor Ort unkompliziert Erste Hilfe zu leisten, waren mehrere Unfallhilfsstellen im Bereich des Hafens eingerichtet worden.

Die DRK-Helfer gingen von dort aus auch auf Sanitätsstreife. Für eine schnelle medizinische Versorgung und Sicherheit im Hafen sorgte zudem die DRK-Wasserwacht mit ihren Booten. Darüber hinaus standen Rettungswagen und weitere Einsatzfahrzeuge bereit. Die Rotkreuz-Rettungskräfte mussten wie in den Jahren zuvor vor allem Besucher mit Kreislaufproblemen und kleineren Verletzungen versorgen.



Die DRK-Wasserwacht mit ihren Booten. Darüber hinaus standen Rettungswagen und weitere Einsatzfahrzeuge bereit. Die Rotkreuz-Rettungskräfte mussten wie in den Jahren zuvor vor allem Besucher mit Kreislaufproblemen und kleineren Verletzungen versorgen.

### Hamburg-Marathon: zahlreiche Einsätze für Hilfsorganisationen

Die ehrenamtlichen Rettungskräfte der Hilfsorganisationen Deutsches Rotes Kreuz Hamburg, Johanniter-Unfall-Hilfe sowie des Malteser Hilfsdienstes hatten während des Marathons in Hamburg zahlreiche Einsätze. So mussten Läufer im zentralen Sanitätsbereich, an den vielen Unfallhilfsstellen und auf der Strecke behandelt werden. Die Sanitäter und Ärzte leisteten in insgesamt mehr als 250 Fällen Erste Hilfe. Die betroffenen Sportler waren meistens erschöpft, litten unter Flüssigkeitsmangel oder waren gestürzt. In knapp 40 Situationen kam der Rettungswagen zum Einsatz. Mehrere Läufer mussten mit dem Rettungswagen in eines der umliegenden Krankenhäuser gebracht werden.

Rund 300 ehrenamtliche Helfer der Hilfsorganisationen waren beim Marathon in Hamburg im Einsatz.



## Zentrale Erstaufnahme am Behrmannplatz: DRK-Mitarbeiterinnen und „Herzliche Haareschneider“ gestalten „Girl’s Day“

21 Tage war Dima mit ihren drei Kindern auf der Reise in eine ungewisse Zukunft – voller Hoffnung, dass alles besser werden möge. Fragt man sie, wie es ihr gehe, antwortet sie knapp: „Gut! Denn wir leben. Andere haben es nicht geschafft. Wir können glücklich sein.“



„We love to live“ – so Dima’s Botschaft. Die 35-jährige Mutter spricht aus, was viele denken: Die Flucht, die die Gesichter aller – ob alt oder jung – gezeichnet hat, ist für diejenigen, die hier in Hamburg sind, geschafft. Das Leben geht weiter. Und an diesem fast frühlingshaften Tag ist vor allem die Lebensfreude spürbar. „Girl’s Day“ in der Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge beim DRK-Landesver-

band am Behrmannplatz in Lokstedt: Für die Frauen und Kinder, die hier zum Teil schon mehrere Monate wohnen, ist es ein besonderer Tag. Nicht nur, weil sie die Möglichkeit haben, sich ihre Haare schneiden und Rücken oder Füße massieren lassen zu können. Das ehrenamtliche Team um Friseurin Siiri, die die Idee für die Initiative „Herzliche Haareschneider“ hatte, schafft Hand in Hand mit den

Ehrenamtlern des DRK in kürzester Zeit eine Wohlfühl-  
atmosphäre in den Bau-Containern, die sonst für Schulun-  
terricht, den ärztlichen Dienst und eine improvisierte KiTa  
zur Verfügung stehen. Via Facebook hatten Siiri und Co.



zu dem besonderen  
Nachmittag aufgerufen.  
Über das Netzwerk  
meldeten sich nicht  
nur Friseurinnen aus  
Hamburg: Auch Kos-  
metikerinnen und sogar  
Physiotherapeutinnen  
sind mit von der Partie.  
Rund 20 junge Frauen  
schneiden, schminken  
und werkeln fast vier  
Stunden hochkonzentriert.  
Doch bevor es  
losgehen kann, verteilt

Farida Zettel mit Nummern. Farida ist Tierärztin aus Afgha-  
nistan. Heute ist sie wie selbstverständlich Organisatorin  
für den „besonderen Friseursalon“.

Auch die Flüchtlingskinder genießen, dass an diesem Tag  
etwas los ist. Während Dima eine neue Frisur bekommt,  
freut sich ihre siebenjährige Tochter Massa über Luftbal-  
lonfiguren, die für die Kinder geknotet werden. Ein ande-  
res kleines Mädchen lässt sich die Fingernägel bemalen,  
Mantana, eine junge Syrerin, zeigt stolz das Henna-Tattoo  
auf ihrem Handgelenk. Die gelernte Kosmetikerin Raya  
zaubert ein Henna-Kunstwerk nach dem anderen. Die  
31-jährige war vor ein paar Monaten mit ihrem kleinen  
Sohn selbst aus Syrien nach Deutschland gekommen.  
Von der Aktion in der Hamburger Unterkunft erfuhr sie  
durch eine Ehrenamtliche und sagte sofort zu.

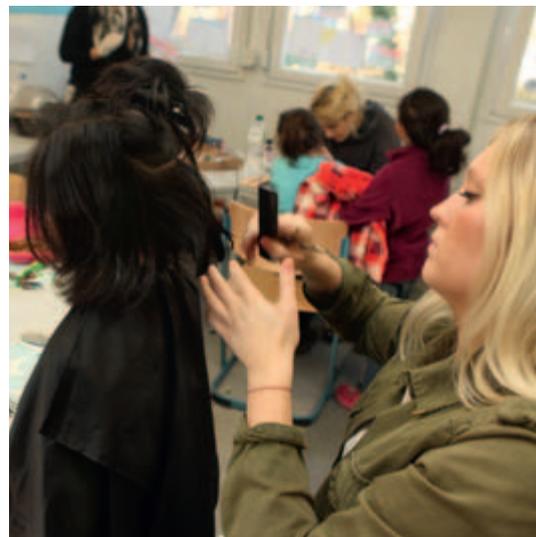
Derzeit sind in der Flüchtlingsunterkunft des Deutschen  
Roten Kreuzes, die formal korrekt „Zentrale Erstaufnahme“  
(ZEA) heißt, rund 150 Frauen und Kinder untergebracht.  
Wie auch der 13-jährige Elyas, sein 17-jähriger Bruder



Esmat und ihre Mutter. Die beiden freundlichen Jugend-  
lichen aus Afghanistan sprechen fließend Englisch und  
schon beachtlich viel Deutsch. Das Alphabet schreiben zu  
lernen, gehörte für sie zu den größten Herausforderungen.  
So wie für viele der Flüchtlinge aus dem Nahen Osten, die  
mit der arabischen Schrift aufgewachsen sind.  
In den Container-Räumen herrscht ein fröhliches Durch-  
einander. Die Kinder essen Popcorn, laufen umher und  
sehen eine Weile lang der Leierkastenfrau zu, die auf dem  
asphaltierten Platz für staunende Gesichter sorgt.  
Um die Tische herum ist es dicht gedrängt. Doch alle  
warten geduldig. Friseurin Maren ist beeindruckt von der  
Disziplin, die die Kinder an den Tag legen. Majd, fünf,  
und sein großer Bruder Yazan, elf, sitzen solange still, bis  
Maren und ihre Kollegin Claudia mit den neuen Kurzhaar-  
schnitten fertig sind. Mutter Dima begutachtet ihre Söhne  
und nickt. Nach der Maniküre und dem Henna-Tattoo gönnt  
sich Dima, die eigentlich Architektin ist, noch eine Massa-  
ge. Masseurin Sandra freut sich, an diesem besonderen

Sonntag mit dabei zu sein:  
„Die Freude der Menschen  
hier ist jeden Augenblick  
spürbar.“

Im Damen-Salon im oberen  
Stock wird türkische Musik  
aufgedreht. Spontan tanzen  
Friseurin und Flüchtlings-  
frau zusammen, eine ältere  
Frau mit Kopftuch klatscht  
im Takt. Die unterschied-  
lichen Kulturen, die hier  
zusammen treffen, ver-  
schwimmen zu einer. Auf



den ersten  
Blick. Auf  
den zwei-  
ten wird  
deutlich,  
dass das  
tägliche  
Zusam-  
menleben  
verschiede-  
ner Menta-  
litäten auf  
engstem  
Raum auch  
Potential  
für Konflikte

birgt. Umso wichtiger sind Perspektiven. Auch die kleinen,  
die für einen Tag Erholung und Freude bringen wie der heu-  
tige „Girl's Day“.

Text und Fotos: Gesine Pannhausen

## Neue DRK-Kampagne „ZEICHEN SETZEN!“

Das DRK will mit einer aktuellen Werbeaktion die Lust aufs Helfen wecken und ein starkes „Zeichen setzen“. Denn so lautet das Motto einer neuen Rotkreuz-Kampagne, die der DRK-Präsident Rudolf Seiters Anfang Mai rund um den Weltrotkreuztag in Berlin offiziell startete. Gemeinsam mit der bekannten TV-Moderatorin und DRK-Botschafterin

Carmen Nebel präsentierte er per Knopfdruck die ersten



Plakat-Motive auf einer elektronischen Großfläche in der Berliner City. „Wir sind die größte und bekannteste Hilfsorganisation und anerkannter Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. Aber wir können nur dann Menschen in Not helfen, wenn sich viele bei uns engagieren – ob als Spender, Fördermitglied oder ehrenamtlicher Aktiver. Mit der neuen Kampagne wollen wir die Bandbreite des DRK-Angebots zeigen“, sagte Rudolf Seiters zum Kampagnenauftritt. Als Kampagnenmotive wurden Piktogramme rund um das DRK-Logo kreativ gestaltet. Inhaltlich arbeitet die Kampagne mit dem Namen „Deutsches Rotes Kreuz“: So wird beispielsweise das „Deutsche Rote Flugzeug“ zum Sinnbild für internationale Hilfeleistung und das „Deutsche Rote Dach“ symbolisiert die Flüchtlingshilfe. „Eine super-einprägsame Idee“, so Carmen Nebel. „Die Kampagne soll Aufmerksamkeit schaffen, Lust aufs Helfen machen, damit aus Interessierten Freunde und Förderer werden.“ In enger Anlehnung an das bekannte DRK-Logo wird dem Betrachter mit den Piktogrammen die Vielfalt der DRK-Arbeit vermittelt und mit einem konkreten Aufruf verbunden – zum Beispiel heißt es bei dem Motiv „Deutsches Rotes Flugzeug“ in der Unterzeile „Wir brauchen Dich, um in jedes Krisengebiet zu kommen. Setze ein Zeichen und

werde Spender“ – ein Appell an jeden Betrachter, seinen individuellen Beitrag zu leisten. Servicehotline und Webadresse zeigen die Kontaktmöglichkeiten auf. Die Kampagne wurde von der bekannten und weltweit tätigen Werbeagentur Leo Burnett kreiert.

## DRK und Kirchengemeinde: Mobilitätswoche in Sasel

„Ich bin so alt, wie ich mich fühle“ – unter diesem Motto organisierten der DRK-Seniorentreffpunkt in Sasel und die örtliche Kirchengemeinde Ende April eine vielfältige Mobilitätswoche mit zahlreichen Angeboten für Seniorinnen und Senioren. Fast eine Woche lang drehte sich in dem Hamburger Stadtteil alles um die Mobilität für die „Generation 50+“. So präsentierten sich zahlreiche Vereine und Initiativen aus Sasel auf einer Infobörse im Gemeindehaus und berieten ausführlich zu Themen rund um Pflege und Seniorensicherheit. Das Rote Kreuz lud im DRK-Redder zu Seniorengymnastik ein, es gab geführte und begleitete Spaziergänge, Gedächtnistraining sowie gemeinsames Singen für Jung und Alt. Den Abschluss bildete ein großes „Mobilitätstraining“ auf dem Saseler Marktplatz. Dort konnten die älteren Teilnehmer in einem eigens für die Aktion bereitgestellten HVV-Bus das Ein- und Aussteigen mit und ohne Hilfsmittel üben oder unter Anleitung auf dem Vorplatz die Nutzung eines Rollators trainieren. „An sechs Tagen mit insgesamt zehn Veranstaltungen nahmen



insgesamt 515 Menschen unterschiedlichen Alters teil. Die Rückmeldungen waren durchweg sehr positiv“, sagte die Organisatorin und Leiterin des DRK-Seniorentreffpunkts in Sasel, Beate Rüsche.

# Das Rote Kreuz in Hamburg: [www.drk-hamburg.de](http://www.drk-hamburg.de)

## **DRK Landesverband Hamburg e.V.**

Behrmannplatz 3  
22529 Hamburg  
Telefon: 040 55420-0  
Fax: 040 581121  
E-Mail: [info@lv-hamburg.drk.de](mailto:info@lv-hamburg.drk.de)  
[www.drk-hamburg.de](http://www.drk-hamburg.de)

## **Redaktion *verbunden*:**

Pressestelle DRK Landesverband  
Behrmannplatz 3  
22529 Hamburg  
Telefon: 040 55420-157  
E-Mail: [redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de](mailto:redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de)